



Die sozialen Leistungen sind bedroht!
Steigende Kita-Gebühren.
Kürzung der Zuschüsse für Vereine, Sport und Bosco.
Nichts mehr für die Lebenshilfe!

Die Debatte über den Haushalt 2019/2020 wird von dramatischen Überschriften begleitet: „Harter Sparkurs für Gauting“ und „Warum ein drastischer Sparkurs nötig ist“. Man liest: Anhebung der Hundesteuer, Mieterhöhungen bei den Kitas, die Eltern müssen im Durchschnitt 320 Euro pro Kind und Jahr mehr bezahlen (d.h. es kann auch mehr werden) und Kürzung von Zuschüssen für Vereine, Sport und Bosco um 20%.

Gleichzeitig sollte der Ratssaal für eine halbe Million neue Lampen, Tische und Teppichboden bekommen. Den Ausgleich sucht man bei den Blaskapellen und streicht ihren Zuschuss von 1.000 Euro und auf Vorschlag der Bürgermeisterin auch gleich noch den für „Lebenshilfe“ und „Fünfseen-Schule“. Behinderte Gautinger Kinder besuchen sie. Kaltschnäuzig war von CSU und FDP zu hören: Der Staat soll sich darum kümmern. Der Staat Bayern wird aber nicht mehr bezahlen, nur weil Gauting seinen kleinen Zuschuss streicht. Dieser Beitrag wird den Schulen und damit den Kindern fehlen. Den Schwächsten der Schwachen in unserer Gesellschaft beim Start in ihr schwieriges Leben diese bescheidene Förderung zu entziehen, das ist völlig abwegig. Das Sparen nimmt skandalöse Ausmaße an!

Es geht um Kürzungen an den freiwilligen sozialen Leistungen von zuletzt gerade einmal rund 2,3 Mio. Mit denen bringt man einen Haushalt von 62 Mio. allein für 2019 aber nicht ins Lot.

Wo sollte wirklich gespart werden?

Gauting kam über viele Jahre mit seinen Einnahmen klar. 2014: Übergabe einer funktionierenden Verwaltung an die CSU-Bürgermeisterin. Anschließend Aufstockung der Personalkapazität in nur 3 Jahren um ein Viertel: jährliche Mehrkosten von mehr als 1,5 Mio. Man hört, von den damaligen Rathausmitarbeitern seien 40% nicht mehr da. Der Personalkostenplan wird seit Jahren um rund 10% nicht ausgeschöpft. Die Personalfluktuationsrate ist entsprechend. Gut geführte Betriebe haben nur 1-2% pro Jahr. Ein ungeheurer Verlust an Wissen und Erfahrung, der immer wieder ersetzt werden muss. Die Gebliebenen müssen viele Überstunden machen, um Fehlende zu ersetzen und Neue einzuarbeiten.

Bei den millionenschweren Projekten verzettelt man sich. Prioritäten sind nicht erkennbar. Alles gleichzeitig: Umbau der Kreuzung am Kriegerdenkmal, des Bahnhofsplatzes mit Sanierung des Bahnhofgebäudes, des Schwimmbades, des Rathauses, des ehemaligen Sparkassengebäudes in Stockdorf; Ausbau der Ammerseestraße; Bau einer Tiefgarage auf dem S-Bahn-Parkplatz, Bau einer Turnhalle auf dem Schulcampus; Bebauung des AOA-Geländes; Erschließung gleich dreier neuer Gewerbegebiete (anstatt mit einem anzufangen).

Die Rathaus-Mitarbeiter sind überfordert. Die geplanten Aufgaben können nicht gründlich vorbereitet werden, selbst Routineaufgaben werden nur mühsam bewältigt:

- Verkehrskonzept nach 4 Jahren immer noch nicht fertig. Beim Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept für Gauting ist es nicht besser. Gutachten für 750.000 Euro eingeholt, aber vieles nicht umgesetzt. Es landet in Schubladen oder gleich im Papierkorb.

- Verdopplung der geplanten Umbaukosten beim Sparkassengebäude auf 1,4 Mio.
- Bei den Landtagswahlen war erst das dritte gemeldete Wahlergebnis richtig. Wahlhelfer mussten z.T. bis in die frühen Morgenstunden auszählen. Weitere Freiwillige waren vorher zurückgewiesen worden.
- Große Summen vom Haushalt bleiben am Jahresende übrig, lt. Kämmerin aus Vorjahren über 2 Mio. und aus 2018 über 4 Mio. Die Verwaltung schafft es gar nicht, die genehmigten Haushaltsgelder auszugeben.

Dem Haushalt 2019/2020 wird es auch so ergehen. Mitarbeiter und Finanzen der Gemeinde werden überfordert. Die Haushaltsentwürfe werden mit Aufgaben und Projekten überfrachtet, sodass die Einnahmen nicht ausreichen. Sie müssen als Begründung für die Kürzung der sozialen Leistungen herhalten. Aber da geplante Ausgaben in Millionenhöhe gar nicht ausgegeben werden können, bleiben sie am Jahresende ungenutzt übrig und mit ihnen die Gelder aus den Kürzungen der Sozialleistungen. Man hat umsonst gespart!

Eine Finanznot nur auf dem Papier!

Es geht um Prioritäten setzen und schrittweises Vorgehen bei den Projekten sowie um bezahlbare Vorhaben. Mit erheblich zu verbessernder Personalführung geht es um Rückführung von Personal- aufbau und extremer Personalfluktuation auf ein Normalmaß. Deswegen:

- Anpassung der aufgeblähten Verwaltung über die Fluktuation auf ein vernünftiges Maß: Ersparnis 1,5 Mio.
- Anhebung der Gewerbesteuer (Hebesatz von 360 statt 330): Einnahmen 0,9 Mio. Von der Rechtsaufsicht bei CSU-Landrat Roth schon 2014 empfohlen. Zum Vergleich in München: 490.
- Entwicklung des ungenutzten Gautinger Gewerbegebietes am Flughafen mit seinen 4,5 Hektar: zu erwartende Gewerbesteuer mindestens 2 Mio.
- Prioritäten in der Aufgabenstellung vermeiden hohe Kosten in der Verwaltung, wie z.B. viele unnötige Gutachten.

Die Gemeinde kann ihren Haushalt problemlos um rund 5 Mio. verbessern und hat damit genügend Spielraum, um größere Projekte, eines nach dem anderen, anzugehen, auch ohne die sozialen Leistungen zu kürzen und auch ohne das Gemeindevermögen zu versilbern, wie jetzt den Wunderl-Hof.

Den Ehrenamtlichen in den Vereinen die Zuschüsse zu kürzen, ist einfach. Die Kürzungen bringen aber wenig, zerstören dafür sehr viel an Motivation und ehrenamtlichem Einsatz. Häufig werden die Kinder die Leidtragenden sein. Was zerstört wird, kommt so schnell nicht wieder. Dabei steht die Lebensfreude vieler, die die Angebote der Vereine nutzen, auf dem Spiel.

Das muss nicht sein! – Sprechen Sie die Gemeinderäte an, ob er oder sie die maßlosen Sparmaßnahmen gegen Vereine, Sport und Bosco allen Ernstes mittragen will.

Für die SPD Gauting
Eberhard Brucker